

werden die Gehaltene Koloniethe oder deren Raum mit 30 Bfg., solche aus Halle mit 20 Bfg. berechnet und in weiteren Annahmestellen nach allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Reflektanten die Zeit 75 Pf. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Zeitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei postmattiger Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., anstößt Postlaufzeit. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unterlagte eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.
Herausgeber der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Redaktion Nr. 170; der Abonnenten-Redaktion Nr. 1133.

Nr. 230.

Halle a. S., Mittwoch, den 17. Mai.

1911.

Elßaß-Lothringen.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

Das Blatt des Reichstages, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, gibt, wie schon kurz gemeldet, in ihrer Wochenchau der Forderung auf ein Zustandekommen der Elßaß-Lothringischen Verfassungsreform nur recht vorfüßig Ausdruck. „Es besteht, wie es scheint“ — so äußert sich das offizielle Blatt — „nach wie vor bei einer Mehrheit des Reichstages der Wunsch und der Wille, die Reform zu bringen“. Zugunsten einer optimistischen Auffassung der Lage wird angeführt, daß die Abstimmungen am Donnerstag mehr von Zufälligkeiten abhingen, als von der Wichtigkeit getragen waren, daß Geßel scheitern zu lassen. Auch hätten sie keine Kardinalpunkte der Vorlage betroffen, über alles wesentliche sei vielmehr eine Einigung vorhanden gewesen. Vielesach wird daher der Standpunkt vertreten, daß es im Plenum gelingen werde, über die strittigen Fragen da sie nicht von prinzipieller Bedeutung seien, eine Verständigung herbeizuführen.

Es ist zutreffend, daß die Ablehnung der Verfassungsvorlage in der Kommission am letzten Donnerstag auf Zufälligkeiten und das Fehlen einzelner Mitglieder zurückzuführen ist. Es kam auch zugegeben werden, daß eine Mehrheit des Reichstages den Wunsch und Willen hat, die Reform zustande zu bringen; aber diese Mehrheit ist jedenfalls knapp und die endgültige Entscheidung wird von wenigen Stimmen abhängen. Bei dieser Sachlage sind auch die Abstimmungen in der Kommission nicht von entscheidender Bedeutung. Für das Schicksal der Vorlage ist die vielerörterte Frage, ob die Verhandlungen in der Kommission fortgesetzt werden sollen und insbesondere, ob über das bereits in der Schlussabstimmung abgelehnte Verfassungsgeßel eine nochmalige 4. Lesung herbeigeführt werden soll, von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptfrage ist, daß unter den Parteien, die das Zustandekommen der Verfassungsreform wünschen, über die noch strittigen Punkte eine Verständigung erzielt wird. Geschicht, das dann wird sich im Plenum eine Mehrheit sowohl für die Verfassungsvorlage wie für das Wahlgeßel finden, gleichgültig, ob die Kommission sich für Annahme oder Ablehnung entschieden hat.

Unter den noch strittigen Fragen steht voran der Sprachenparagraß; an dieser Spitze ist am letzten Donnerstag das Verfassungsgeßel gescheitert. Die Freirepräsentanten wie die Nationalliberalen legen auf diesen Sprachenparagraßen ein besonderes Gewicht. Die Fortschrittliche Volkspartei hat beschlossen, dieser Bestimmung im Interesse des Zustandekommens des Werkes die Zustimmung zu erteilen. Der Sprachenparagraß enthält nur, was heute schon geltendes Recht in den Reichsständen ist. Er bestimmt, daß die amtliche Geschäftssprache die deutsche ist und daß Ausenohänen sprachlich sprechender Bevölkerung und französischer Schulprundunterricht für solche Gemeinden zugelassen wird, in denen auf Grund amtlicher Erhebungen über die Hälfte der

in den Volksschulen eingeschulten Kinder dem Unterricht in der deutschen Sprache nicht folgen können. Gegen die deutsche Amtssprache haben mit den Gegnern des ganzen Geßels auch 6 Zentrumsabgeordnete gestimmt und damit den Antrag und schließlich das Verfassungsgeßel im ganzen zu Falle gebracht. Es läßt sich indes erwarten, daß die Mehrheit des Plenums im Plenum eine andere Fassung einnehmen wird. Ueber die Wahlkreiserteilung wird voraussichtlich eine Verständigung erzielt werden.

Strittig aber ist nach wie vor die Frage des Pluralwahlrechts. Die Regierung hat sich bereit erklärt, der liberalen Opposition gegen die Pluralstimmen insoweit nachzugeben, als sie auf eine von den geforderten zwei Altersstimmen verzichtet will. Die Konzeßion ist praktisch nicht ohne Bedeutung; aber das grundsätzliche Bedenken gegen solche Pluralstimmen bleibt selbstverständlich bestehen.

Heute läßt sich noch nicht voraussehen, welches Ergebnis die Abstimmungen im Plenum haben werden; zu einem guten Teil wird das Schicksal der Vorlage von der Befehung des Hauses abhängen. Am Donnerstag will die Kommission die Verhandlung wieder aufnehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die zweite und dritte Lesung im Plenum noch vor Pfingsten vorgenommen wird.

*

Hg. D. Kaumann äußert sich in der neuen Nummer der „Hilfe“ über den Sprachenparagraßen bei der elßaß-lothringischen Verfassungsfrage und gibt darüber wie folgt seine persönliche Auffassung kund: „Es dreht sich nicht um eine Verschiebung des jetzigen Rechts- oder Gewohnheitszustandes, sondern um eine Formulierung desselben. Es könnte also der Sprachenparagraß angenommen werden, ohne daß in nächster Zeit irgend etwas sich in der Praxis ändert. Würde im elßaß-lothringischen Landesgeßel eine solche Bestimmung stehen, so ließe sich darüber reden, weil ja in diesem Falle es die Elßaßer selbst in der Hand hätten, spätere Veränderungen der Unterrichtsverwendung beider Sprachen landesgeßelich zu regeln. Das Bedenkliche ist die Aufnahme dieser Bestimmungen in ein Reichsgeßel. Nach meiner Ansicht gehören Sprachenfragen überhaupt nicht zur Reichsgeßelgebung, sondern müssen möglichst dezentralisiert werden, wie man es neuerdings mit gutem Erfolg in Oesterreich versucht. Der Staat als Ganzes hat nicht danach zu fragen, in welcher Sprache ihm gebietet wird, sondern nur ob alle staatlischen Pflichten erfüllt werden.“ Kaumann meint, man dürfe nicht in demselben Augenblick, wo man den Elßaßern einen Anfang bestimmlischer Rechte geben wolle, ihnen die Bestimmung über die Sprachenbehandlung wegnehmen.

Die „liberale Korrespondenz“, in der wir diesen Kasus finden, weist — sehr mit Recht — darauf hin, daß die vorliegenden Ausstellungen lediglich die persönliche Ansicht Naumanns darstellen. Mit unserer Aufmerksamkeit deckt sich z. B. das, was Naumann über den Staat sagt, der „nicht danach zu fragen hat, in welcher Sprache ihm gebietet wird“.

ganz und gar nicht. Die deutsche Sprache ist die Lebensader des Reiches und der Armee — und soll sie bleiben! Das Beispiel Oesterreichs, das Friedrich Naumann anführt, ist wirklich nicht verlockend. Entbehrt ein Reich der einheitlichen Sprache, so fehlt der nationale Kitt, der es zusammenhält. Wenn, laut Naumann, der Staat gar nicht danach zu fragen hat, in welcher Sprache ihm gebietet wird, dann hat nach dieser Ansicht der oberste Kriegsherr wohl auch nicht das Recht, die einheitliche Armeesprache beizubehalten. — Dann können im Elßaß-Diözes, auf Pommern, auf Pommern oder auch auf Platt die Kommandos erfolgen.

Das Immediatgeßel eines katholischen Priesters.

(Von unserm Korrespondenten.)

Der Kaiser hat während seiner Anwesenheit in Meß von dem Abbe Thilmont ein Immediatgeßel und eine längere, schriftliche Darlegung entgegengenommen, welche neue, schwere Anklagen gegen den Meßer Bischof Bagnol enthält. Es ist bekannt, was Herr Bengler als Abbe von Mariesaad ein Minister von Konstantin und öffentlicher Demut darstellte und sich auf welche Weise das Vertrauen des Kaisers in dem Maße zu erwecken verstand, daß er alsbald auf den Bischofsstuhl der lothringischen Hauptstadt gelangte; wie er dann aber, kaum im Besitze der oberhirtlichen Macht, ein anderes Geßel zeigte und sich überaus schnell zum Prototyp jener Romgeßeligen entwickelte, die in souveräner Nichtachtung des staatlischen Rechts vor seiner Geßelserlebung und auch vor seiner noch so schimpflichen Behandlung Unterschlüßler zurückdrückten. Man entnimmt sich der Friedhofsfälle von Zama und u. v. anderen Dingen, welche sich in Meß zu befinden, daß die Kaiserliche Kommission in Meß ein solches Geßel erlangt hat, das die staatlischen Pflichten erfüllt werden.“ Naumann meint, man dürfe nicht in demselben Augenblick, wo man den Elßaßern einen Anfang bestimmlischer Rechte geben wolle, ihnen die Bestimmung über die Sprachenbehandlung wegnehmen.

„So bleibt mir denn nichts anderes übrig, als meinen Nachfahren bis zu den Stufen des Thrones von Majestät erteilen zu lassen. Der Bischof von Meß beansprucht, als Oberhaupt des Unternehmers, für sich selbst die Güter und den Ertrag der Anteile. Die Gläubiger aber möchte er mit leeren Händen ab-

Feuilleton.

Selbstvergiftung des Körpers.

Medizinische Klauderei von Dr. A. Start.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Daß Arsenik und Zyanalk Gifte sind, weiß heutjunge jedermann.

Weniger bekannt ist schon der Umstand, daß eigentlich jedes Nahrungsmittel giftig sein kann. Man sieht bisweilen in den Zeitungen von Wurkgift, Käsegift und dergleichen. Es handelt sich hier wohl meist um verdorbene oder zum mindesten im Verderben begriffene Ware. Unter diesen Verhältnissen kann selbst der an sich für sich harmlose Nahrungstoff als Gift auf den Organismus wirken.

Doch nicht von diesen Formen der Vergiftung soll hier die Rede sein, welche alle das eine gemeinsam haben, daß das Gift von außen in den Körper eingeführt wird, sondern von jenen Erkrankungen, bei denen das Gift im Innern des Körpers selbst gebildet worden ist. Man nennt sie im Gegenfatz zu den eigentlichen Vergiftungen, den „exogenen Toxikosen“, Selbstvergiftungen oder „endogene Toxikosen“.

Der Begriff der Selbstvergiftung verliert das Absonderliche, welches ihm in den Augen des Laien anhaften mag, wenn wir uns nur ein wenig über jene inneren Lebensvorgänge klar zu werden versuchen, die wir als Stoffwechsel bezeichnen. Wir wissen, daß der Mensch zur Erhaltung des Gleichgewichtes neß Wasser und Sauerstoff drei Stoffgruppen braucht, nämlich Eiweiß, Kohlehydrate und Fett. Nun aber nehmen wir diese Nahrungsstoffe nicht in chemisch reiner Form zu uns, sondern wir leben von Speisen, das heißt von solchen nach unserm Geschmack zubereiteten Nahrungsmitteln, wie sie uns das Tier und Pflanzenreich bietet. Ein jedes Nahrungsmittel, eine jede Speße aber enthält nicht nur einen oder mehrere der lebenswichtigen Stoffe, sondern neß einer größeren oder geringeren Menge von Schlackenmaterial, welches der Körper nicht verdauen kann, noch solche Stoffe, die längerem

Verweilen entweder direkt als Gift wirken oder wenigstens in Gift umgewandelt werden können, zum Teil unter aktiver Mithilfe des lebenden Körpers.

Unter normalen Verhältnissen, das heißt bei vollständig ungestörtem Stoffwechsel, werden Schlacken und Giftstoffe aus dem Körper ausgeschieden, ehe die letzteren ihre Wirkung ausüben können. Die Wege der Ausscheidung sind vor allem Niere und Darm, aber auch der Schweiß spielt hierbei eine Rolle, allerdings weniger bei normalen Verhältnissen als bei gewissen Gesundheitsstörungen. Wir kommen auf diesen Umstand noch zurück.

Wird die Ausscheidung der Giftstoffe verzögert oder gar verhindert, so gelangen sie durch Rückströmung wieder ins Blut und entfalten nun ihre Wirkung. Zahlreiche der sogenannten nervösen Beschwerden sind in diesem Sinne aufzufassen. Besonders viele Fälle von nervösem Kopfschmerz, von Uebelkeiten und von Erbrechen sind Folgen der ungenügenden Darmfunktion und werden mit einem Schlage beseitigt, wenn ihre Ursachen behoben ist, während bei unrichtiger Behandlung weder irgend welche Quivoren gegen den Kopfschmerz, noch irgend welche Kuren gegen den schwachen Magen einen Erfolg erzielen.

Handelt es sich hier um verhältnismäßig harmlose Formen der Selbstvergiftung, so kann eine hochgradige Stagnation die schweren, selbst tödlichen Formen der Selbstvergiftung auslösen. Man hat diesen nicht all zu seltenen Vorgang als Arämie bezeichnet. Ueber von den Bestandteilen des Harnstoffes, die Harnsäure, das toxischeste Ammonium, das Kreatinin oder andere Harnbestandteile, ist noch nicht vollständig sichergestellt. Die Erscheinungen sind die einer typischen Vergiftung: Geistige Niedrigelagtheit, Schlafsucht bis zur tiefsten Bewußtlosigkeit, Erbrechen und Durchfall, häufig Krämpfe, nicht selten beiderseitige Erblindung und Taubheit sind die Haupt Symptome.

Auch Störungen der entgiftenden Schweißentwicklung scheinen in diesem Zusammenhang von giftigen Stoffwechselprodukten im Innern des Körpers zu führen. Doch sind die Verhältnisse viel schwerer zu studieren, da solche Störungen an sich für sich seltener vorkommen und da Darm und Niere, dank der Anpassungsfähigkeit des Körpers, bald die gestörten

Funktionen an Stelle der Schweißdrüsen übernehmen. Der Umstand aber, daß zum Beispiel bei Harnvergiftung, durch die Drüsen der Haut Harnsäure ausgeschieden wird, weist darauf hin, daß auch hier eine Art Wechselwirkung eintreten kann. Bekannt ist auch, daß bei vielen Krankheiten ein heftiger Schweißausbruch, der sogenannte kritische Schweiß, gleichbedeutend ist mit dem Beginn der Heilung. Auch Arämie tritt zum Beispiel regelmäßig im Schweiß aus, jedoch nur geringe Mengen in den Körper eingeführt werden sind, ein Beweis, daß die Drüsen einen wichtigen Faktor im Haushalt des Körpers bilden, wenn es gilt, dies gefährlichste aller Gifte aus dem Innern zu heilfichen.

Sehr häufig sind Selbstvergiftungen des Körpers eine Begleiterscheinung von gewissen Erkrankungen. Zumeist handelt es sich natürlich um Störungen des Stoffwechsels, das heißt der inneren Verarbeitung der Nahrung, wobei nicht nur Essen und Trinken, sondern auch das Atmen, das heißt die Aufnahme der gasförmigen Nahrung, des Sauerstoffes, unter die Rubrik einzureihen ist. Haben wir vorher gesagt, daß schon im gelunden Körper Selbstvergiftung vorkommen kann, wenn die Ausscheidung der Schlacken verzögert ist, so eine dies natürlich um so eher noch einzufließen, wenn die Krankheit oder krankhafte Veränderung abnorme Produkte gescheitert. Hier kommt es im Verlaufe des Lebens bisweilen zur Bildung von Keeton, einer Giftsubstanz, und dann in der Folge zu schweren, unter Bewußtlosigkeit und Krämpfen verlaufenden, häufig tödlichen Anfällen, die man als eine echte Vergiftung bezeichnen muß, nur daß das Gift eben nicht von außen eingeführt, sondern im Körper selbst gebildet worden ist.

Aber nicht nur im Verlaufe von chronischen Stoffwechselstörungen, sondern auch bei akuten Krankheiten finden sich oft Selbstvergiftungen, ja sie sind sogar häufig das gefährlichste Symptom des ganzen Leidens. Hierher gehören zum Beispiel die unter dem Namen Krämpfe bekannten Krämpfe der Säuglinge, besonders der Säuglinge, welche sich an die so häufigen Verdauungsstörungen im ersten Jahre des Lebens anschließen. Eine Selbstvergiftung ist auch in der Regel die Ursache des ungünstigen Verlaufes bei der Diphtherie; wir wissen, daß der Erreger dieser Krankheit nicht, wie bei anderen Infektionen, im Blute kreist, also den ganzen Körper durchdringt,

weslen und den Gründer der Anstalt, einen Priester seines Bistums, zum Konfessors nötigen. Und um dies zu erreichen, stellt Bischof Benzler den Grundab auf, daß das Kirchenrecht im wesentlichen das Landesrecht vertritt, daß nach unterdeutscher Rechtslehre das Recht herbe, sondern nur auf dem Wege auf dem nachstehenden Geschlechte nicht notwendigerweise des Pflichten befreit würde, und daß ferner, wenn sie ihren Urteilspruch nach dem bürgerlichen Gesetze richten, die weltlichen Richter anders als nach ihrem Gewissen urteilen können. Bischof Benzler stellt kein geistliches Gericht im Gegensatz zu den Gerichten des Landes auf. In diesen Finanz- und Eigentumsfragen, die ausschließlich zur staatsbürgerlichen Kompetenz gehören, stellt der Kaiser Prälat seine eigene Gesetzgebung der Gesetzgebung des Majestät gegenüber, und will seine Richter an Stelle der natürlichen Richter des Landes aufbringen...

Das ist Bischof Benzler, der als Abt von Maria-Theresia nicht müde wurde, in seinem kaiserlichen Herrn das Vertrauen zu erwecken, daß, wenn irgend einer, so dieser katholische Priester auch auf höherem Posten nach dem Wort leben würde: Gehet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist, und wird jedesfalls von Interesse sein, den Ausgang der Angelegenheit zu verfolgen. Zum mindesten verlangt die Frage Aufmerksamkeit, wie es möglich ist, daß der verlorene Abbe auch bei den staatlichen Gewalten sein Recht nicht finden konnte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz in Russland.

Nachdem das deutsche Kronprinzenpaar Dienstag nachmittags 2 Uhr von Posen verließ, passierte das Kronprinzenpaar gegen 10 Uhr abends die russische Grenze bei Wirballen, wo es von dem Ehrenbedienten begrüßt wurde. Der Anmarsch in Saratow erfolgte früh abends dortselbst eine Galafeier an, zu der die ganze deutsche Botschaft geladen ist. Am Donnerstag trifft der Kronprinz in Petersburg ein und wird wahrscheinlich bei der Kaiserin Wilhelme das Frühstück einnehmen. In der deutschen Botschaft findet abends ein Souper statt, zu dem die Vertreter des diplomatischen Korps geladen sind.

Eine Stiftung für Ernst Casela.

Der bekannte, auch durch vielfache Akte der Wohltätigkeit ausgezeichnete Sir Ernst Casela, London, hat unter dem Namen „Sir Edward VII. British-Deutsche Stiftung“ mit einem Kapital von 2 Millionen Mark eine Stiftung zugunsten in Deutschland sich aufhaltender, hilfsbedürftiger Engländer errichtet und den Antrag auf landesherrliche Bestätigung der Stiftung gestellt. Der Kaiser und die Kaiserin haben das Protokoll übernommen. Die Stiftung soll von einem Verwaltungsrat und Verwaltungsausschuß geleitet werden, deren Mitglieder erstmalig vom Kaiser ernannt werden.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrats hat der Kaiser ernannt: den Staatssekretär A. D. Freierherren v. Tielmann, Staatsminister A. D. v. Poladownski, Vize-Oberseeremontmeister und Kammerherrn von dem Anseeb, Oberpräsident A. D. v. Doebell, Generaldirektor Ballin, Geheimen Kommerzienrat Ed. Arnhold, Ministerialdirektor Lewald und Bankier Max M. Warburg. Den Verwaltungsausschuß sollen die Herren Warburg, v. Doebell und Lewald bilden.

Diese Stiftung findet Anlehnung und Ergänzung in einer von Sir Ernst Casela gleichfalls in England errichteten gleichartigen Stiftung, die sich die Fürsorge für hilfsbedürftige Deutsche in England zur Aufgabe stellt und deren Protokollen der Kaiser und die Kaiserin von England sind. Die hochverehrte Lady Sir Ernst Casela kann auch hier nur mit Freude begrüßt werden und läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch sie sich zu einem neuen Bündnis zwischen den beiden Stammesverwandten Nationen entwickelt.

Unangenehme Stadterordnungen.

Aus Berlin wird berichtet. Der Bezirksausschuß zu Potsdam hat Dienstag die 28 Rixdorer Stadterordnungen, welche die Stadterordnungsarbeiten vom November 1910 für unzulässig erklärt. Der Bezirksausschuß hat mit den Rixdoren angenommen, daß in 2 Fällen ein Verbot gegen die öffentliche Beteiligung vorliegt und erklärt, die Verteilungslisten müßten für jeden Fall zu bestehen, daß nicht Tausende von Wählern um das Wahlrecht kommen. Bekanntlich hatte man wegen der damaligen Methode der Auffstellung der Wahllisten dem Rixdorer Magistrat den Vorwurf des Wahlrechtsmissbrauches gemacht.

Enthüllung der Kaiserin.

Weil der Hofschef v. Geith, der ultramontane Parteigänger im Verkehrenministerium, dadurch zum Abgang gebracht wurde, daß ihm die sozialdemokratische Presse seines Versehens der Hof persönlich antreibt, will der ultramontane „Bayer. Kurier“, so schreibt man dem „N. N.“ aus München, daselbe Rezept wie im Verkehrenministerium selber probieren und drückt eine Anzahl bemerkenswerter der sozialdemokratischen „Münchener Post“ mitgeteilt und ohne weiteres unter dem London an der Einbruchstelle — meist im Falle — lokalisiert bleibt. Hier aber entwickeln sich Giftstoffe, welche mit dem Blute den Körper durchströmen, lebenswichtige Organe, besonders das Herz, vergiften und schwächen. Auf Giftwirkung sind auch die meisten der sogenannten Nachkrankheiten zurückzuführen, das heißt jener Folgen später Krankheiten, die sich nach Ablauf der eigentlichen Krankheit einstellen. Eine Verzerrung von innen her ist auch die Nierenentzündung, nach Scharlach, während zum Beispiel die so häufige Entzündung von Herzfleisch nach Gelenkrheumatismus wahrscheinlich nicht auf Giftwirkung zurückzuführen ist, sondern auf direkte Anheftung der Krankheitserreger an den Herzsclappen.

Die Lehre von der inneren Zersetzung nimmt überhaup in der modernen Medizin einen breiten Raum ein, seit wir wissen, daß es sehr häufig nicht die Bakterien selbst, sondern ihre giftigen Stoffwechselprodukte, die Toxine, sind, welche eine Infektion erst gefährlich machen. Freilich handelt es sich hier um viel kompliziertere und zum größten Teil noch unerforschte Stoffe, während die von außen eingebrachten Gifte meist einen relativ einfachen Bau zeigen. Auf der Lehre der Gegengifte ist denn auch jene Form der Behandlung von Krankheiten aufgebaut, die wir als Serumtherapie bezeichnen und die in Begriffs- und Wirkungslehre ihren höchsten und gegenwärtigsten Fortschritt hat.

Titel „System Frauendorfer“ ab. Es handelt sich um die immerhin auffallende Tatsache, daß zwischen 8 Uhr 28 Min. vormittag und 12 Uhr 10 Min. nachmittags zwischen München und dem berühmten Markt Daxau kein Zug verkehrt. Es fährt zwar noch einer in der Zugszeit, und er fährt auch auf dem Post, nur am größten der Reiter, in Daxau, hält er eben nicht. Gründe unbekannt.

Die alte Rixdorer ist auf die vielen kleinen Fester beim Entwurf des hagerischen Fahrplans ist indessen nicht „System Frauendorfer“, sondern System Zentrum oder wenn man den richtigen nennen will „System Fischer“. Das ist der großmächtige Verkehrsreferent und Domprobi von Postau, dem sich alles beugt. Auch die Fahrplanmacher. Tagelang pflegen die Zentrumsabgeordneten im Finanzsaal und dann noch einmal im Museum, und hier erst recht, die Eisenbahnschmerzen ihrer sehr vererblichen Väterlichkeit durchzuführen, und der Effekt ist dann, daß selbst Erlöse an jedem kleinen Post halten müssen, um sich über Mühsal, aber auch einmal der Herrn Abgeordneten Höchstleistung mitzunehmen. Ludwig Thoma hat seine Satire „Erste Klasse“ witzvoll nicht mit Unrecht geschrieben. Bayerische Eisenbahnschmerz kritisiert man am allerbestenfalls nicht unter dem Titel „System Fischer“.

Die Fremdenlegion.

Nachdem durch Dekret des Präsidenten der Französischen Republik vom 10. März d. J. das früher für den Eintritt in die französische Fremdenlegion festgesetzte Mindestalter von 18 Jahren wieder eingeführt worden ist, hat sich der preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Minister des Innern in dieser Angelegenheit in Verbindung gesetzt, da unter den gegenwärtigen Umständen Anträge auf Entlassung von Reichsangehörigen, die vor vollendetem 18. Lebensjahre zur Fremdenlegion angeworben worden sind, wieder früher bei der französischen Regierung anhängig gemacht werden können, sofern solche Gesuche vom Minister des Innern befürwortet werden. Auch ist der Minister bereit, in anderen Fällen, wo die Einstellung in die Legion erst nach dem 18. Lebensjahre erfolgt ist, in eine Prüfung der Frage einzutreten, inwieweit sie sich ausnahmsweise zu einer Vertretung bei der französischen Regierung eignen.

Nach einer dem Abgeordnetenhaus vom Kultusminister ausgeteilten Übersicht über die Verteilung des gegen § 53 des Lehrerbeförderungsgesetzes zur Gewährung von Ergänzungsschulstellen an Schullehrer mit 25 oder weniger Schulstellen im Geltungsbereich des Volksschulunterhaltungsgeleges bereitgestellten Fonds von 15,1 Mill. Mark haben nur erhalten: Ostpreußen 2,2 Millionen Mill., Brandenburg 1,7 Millionen Mill., Pommern 1,6 Millionen Mill., Schlesien 3 Millionen Mill., Sachsen 1,2, Westfalen 0,6, Hannover 1,5, Westfalen 0,8, Hessen-Nassau 1 Million, Rheinprovinz 1,4 Millionen und Sigmaringen 90 000 Mark.

Parteinachrichten.

Daß die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen...

L. C. Die Nichtwahl des Sozialdemokraten Dr. Lindemann zum Oberbürgermeister von Stuttgart wird nachträglich noch erhebliche Wellen in der öffentlichen Meinung. Der Sozialdemokrat kann ungewiss sein zu einem gewissen Grade dazu gratuliert werden, daß es Herrn Lindemann nicht gelungen ist, als Stadtdirektor in das Stuttgarter Rathaus einzuziehen. Denn diese Wahl hätte zu recht unequidlichen Auseinandersetzungen in der Partei führen müssen. Allerdings hätte die Frage, wie sich Lindemann als Repräsentant der württembergischen Reichstadt hätte benehmen sollen, kaum auf werden können, denn, wie jetzt ganz sicher festgestellt, wäre seine Wahl keineswegs bestritten worden.

Der „Vorwärts“ hat inzwischen gegenüber dem Geheul der Lindemann die Sprache wieder gefunden und macht jetzt, nachdem nichts mehr zu verlieren ist, gegen ihn in recht unfeindlicher Weise mobil. Er wirft ihm völlig falsche Beurteilung der politischen Situation vor und behauptet sich über die angebliche polemische Schärfe, die Lindemann gegenüber dem „Vorwärts“ angewandt haben soll, Man darf annehmen, daß sich nach recht langatmige Leichenreden keineswegs equidichten Inhalts aus alledem ergeben werden. Interessant ist aber schon jetzt, daß der „Vorwärts“ widerwillig die Festigkeit im bürgerlichen Lager zugeben muß. Er sagt, daß der Zugang von dort vollständig ausgeblieben ist, und er leistet sich das Bekenntnis, daß bei der Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl nur ein imponiert habe, die wichtige Manifestation der bürgerlichen Klasseninitiativen. Die Wahlteilnahme der bürgerlichen Wähler sei weit stärker denn jemals gewesen, Solbstöten hätten sich in des Wahlloft tragen lassen, die Bürgerlichen hätten nur eine Pflicht getan, gegen die Sozialdemokratie zu stimmen. Hier wird widerstrebend zugegeben, was die Sozialdemokratie sonst gern zu bestreiten pflegt:

Die Aufopferungsfähigkeit der bürgerlichen Schichten, das lebhafteste politische Interesse derselben; und es wird weiterhin indessen konstatiert, daß die Sozialdemokratie ohne die bürgerlichen Mitläufer auch heute noch die Mehrheit bildet und den Sieg vielfach nicht an ihre Fahnen heften kann. Die Auslagen des „Vorwärts“ zu diesem Punkte geben denen Recht, die der Meinung sind, daß bei geringem Interesse auf der bürgerlichen, namentlich der liberalen Seite die sozialdemokratischen Bäume auch nicht in den Himmel wachsen werden.

Das Kaiserpaar in England.

Die Denkmalsentwässerung in London.

Das impotente Denkmal für die Königin Viktoria, das unmittelbar vor dem Gitter des Buckingham-Palastes in London errichtet ist, wurde Dienstag mit dem König Georg in Gegenwart Kaiser Wilhelm, einer Anzahl von Premierministern der Kolonien, die sich jetzt zur Teilnahme an der Reichsfestung in England befinden, des diplomatischen Korps und einer glänzenden Zuschaueransammlung feierlich enthüllt. Der größere Teil des Denkmals war den Wilsons vor einiger Zeit freigegeben worden, nur die Statue der Königin selbst war noch verbleibt geblieben. Die Statue war äußerst einträglich. Der König, dem der Festzug nahm, war mit Land- und

Marinetruppen besetzt. Die Deputation des preussischen Gardebrigaderegiments Königin Viktoria hat nicht am Denkmal, Ehrenwachen und Musikkapellen hielten an den Toren. Die Gäste gingen zu Fuß. Zuerst, hinter den Yeomen of the Guard, dem Lord Chamberlain, dem Lord Stewart und dem Master of the Horse schritt König Georg und ihm zur Seite Kaiser Wilhelm. Beide Herrscher trugen die Uniform eines britischen Feldmarschalls mit dem Holenabzeichen. Hinter ihnen schritten Königin Mary mit der Kaiserin und Prinzessin Viktoria Louise zu beiden Seiten. Hierauf folgten in langer Reihe die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Ein Königsruf empfing die Gäste. Für den Kaiser und König Georg waren zwei Stühle vor das Volkstum gestellt worden. Vor denselben standen in einer Reihe König Georg, an seiner Rechten der Kaiser und an dessen Rechten Königin Mary und die Kaiserin. Nun übertrug der Vorsteher des Denkmalsmittels, Viscount Esher, dem König eine Adresse.

Ansprache König Georgs.

In Erwiderung auf die Adresse hielt König Georg eine Ansprache, in der er zunächst auf König Eduard Anteil an der Gedenkfester hinwies, des Königs, der jetzt mehr als je in dem liebenden Gedächtnis der Engländer lebe. Der König betonte sodann den Anteil, den die Dominien und Kolonien an der heutigen Feier hätten und hob hervor, das Denkmal stelle den Tribut von Kaiser und Ländern von größerer Verschwiegenheit in Charakter und Lebensweise dar, als je jemals zuvor zu einem gemeinsamen Zweck vereint gewesen seien. Der König fuhr fort:

„Es ist für mich und meine Familie eine Quelle tiefer Befriedigung, daß mein lieber Vetter, der Deutsche Kaiser, begleitet von der Kaiserin, bei dieser historischen Feier anwesend ist. Seine Kaiserliche Majestät ist der älteste Enkel der Königin Viktoria, die er immer mit natürlicher Zuneigung geliebt und verehrt hat, und seine Anwesenheit und die Empfinden, die er uns in den letzten Tagen seines Lebens und später entgegengebracht hat, werden mir mit meinem Volk niemals vergehen werden. Starke und lebendige Bande der Verwandtschaft und Freundschaft vereinigen unsere Throne und Personen, und mein Volk freut sich mit mir darüber, daß er heute hier ist, um an der Enthüllung dieses Denkmals teilzunehmen. Ich bitte Gott, daß dieses Denkmal in London immerdar den Ruhm der Regierung der Königin Viktoria künden und den zukünftigen Geschlechtern die Liebe und Verehrung dazum möge, die das Volk für sie und ihr Andenken hegt.“

Der König schloß, indem er mit warmen Worten der Eingebung gedachte, die Königin Viktoria ihren öffentlichen Pflichten genötigt habe. Als König Georg in seiner Rede auf den Kaiser Bezug nahm, wendete er sich ihm zu und legte seine Hand auf die Schulter an den Gut. Kaiser Wilhelm dankte ihm mit tiefer Beuegung. — Hierauf begann der Einweihungsgottesdienst, den der Erzbischof von Canterbury mit dem Bischof von London und einer Korona von kirchlichen Würdenträgern geleitete.

Die Enthüllung des Denkmals

erfolgte durch Elektrizität. Punkt 12 Uhr schloß König Georg durch einen Druck auf einen Knopf einen elektrischen Strom, welcher den die Verhüllung fehlhaltenden Draht verbrannte, was die Säule frei, zuerst von einer in der ersten Reihe angeschlossen sein. Batterie an Galun von 11 Schuh abgehoben, die Truppen, die in weitem Halbkreis vor dem Palaste standen, präsentierten. Nach der Enthüllung des Denkmals formierten sich die Truppen zum Vorbeimarsch, während dessen König Georg und Kaiser Wilhelm auf einer unteren Stufe des Denkmals standen, nahmen die Truppen an dem Wege Aufstellung, auf dem der Kaiser und der König nach dem Palaste zurückkehrten. Der Kaiser legte an dem Denkmal einen schönen Lorbeerzweig nieder, ebenso die Abordnung des Gardebrigaderegiments, Königin Viktoria von Großbritannien und Irland. Die beiden Herrscher wandten sich zum Schluß noch einmal nach dem Denkmal hin und grüßten es. Hierauf begaben sie sich unter den Klängen der „God save the king“ nach dem Palast zurück. Die Enthüllung des Denkmals und die bewundernswürdige Art und Weise, in der alle Veranstaltungen ausgeführt waren, hatten auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht.

Beim Königspaare war dann Familienfrühstück. Wenns sollte eine größere Tafel stattfinden, zu der mehr Einladungen als vorgefertigt ergangen waren, die aber nicht den Charakter eines Staatsbanketts tragen soll. Dementsprechend wurde auch nicht erwartet, daß irgendwelche Reden gehalten würden.

Ausstellungen.

Der Kaiser hat u. a. Sir Arthur Bigge und Lord Tweedmouth den Kronorden erster Klasse und Admiral Beaumont das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Das gleiche erhielten Admiral Druzy und Vizeadmiral Prinz von Battenberg, eine Witwe des Kaisers Lord Knollys und der Oberalfmeiter Carl von Granard. — Der König hat den Schöpfer des Denkmals, Thomas Ross, nach der Enthüllung zum Ritter geschlagen. Das Großkreuz des Viktoriadenordens verlieh der König dem Grafen v. Trutler.

Ausland.

König Peters Reisen.

3 Aus Belgard wird gemeldet: König Peter wird sich am 19. Mai zum Besuch des Präsidenten Fallières nach Paris begeben. In seiner Begleitung wird sich der Minister des Äußeren Mikewantsch befinden. Die Reise wird in Basel für zwei Tage und eine Nacht unterbrochen werden. — Entgegen allen offiziellen Mitteilungen wird in noch unternichteten Kreisen berichtet, daß der serbische Thronfolger, Kronprinz Alexander, unmittelbar nach den Londoner Krönungsfeierlichkeiten sich nach Petersburg begeben wird, um sich dort mit der Tochter des Fürsten Konstantin Nikolaiewitsch, des jüngsten Oheims des Zaren, zu verloben. Was Anlaß dieses Familienereignisses wird die gesamte königliche Familie, mit Ausnahme des Prinzen Arsen, der in Belgard bleibt, nach Petersburg begeben.

Die Stuphina hat endgültig mit 62 gegen 58 Stimmen ein Gesetz angenommen, das allen Staatsbeamten die aktive Beteiligung an der Politik verbietet.

Sturmjahren in der belgischen Kammer.

Die Kammer war Dienstag der Schlußtag außerordentlich erregter und leidenschaftlicher Szenen. Sie behandelte nämlich eine sozialistische Interpellation über die Szene, die sich vor etwa drei Wochen in Antwerpen abspielte, als der Ministerpräsident eine Kunstausstellung eröffnete. Er wurde damals von den Sozialisten ausgepfiffen und von einer lärmenden Menge bis zum Rathaus begleitet. Deshalb hatte die Staatsanwaltschaft Straftat gegen einen sozialistischen und einen liberalen Journalisten gestellt, die sich wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten vor den Geschworenen zu verantworten haben werden.

Waffenstillstand in Mexiko.

In Mexiko scheinen sich die Verhältnisse endlich zu klären. Wenigstens wird aus Quarez gemeldet, die Friedensverhandlungen sind Dienstag soweit vorgeschritten, daß die Verhängung eines allgemeinen Waffenstillstandes bevorsteht.

Die Insurgenten sollen 14 Gouvernementsposten sowie Unterrichts- und Justizministerien erhalten. Die Insurgenten dürfen sich als politische Partei organisieren und die Wahlkampagne mit Madero als Kandidat für Präsidentenwahl vorbereiten. Wie weiter über New York aus El Paso gemeldet wird, hat der Unterhändler der mexikanischen Regierung Carabalja den Auftrag erhalten, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Nach einem Telegramm, das die Associated Press aus Hermosillo (Provinz Sonora) erhalten hat, haben die mexikanischen Bundesstruppen diese Stadt geräumt und sind nach Guaymas abgezogen.

Aus Mexiko wird noch berichtet: Die Aufständischen nahmen den 60 Meilen nordöstlich von Mexiko gelegenen Ort Tlachaca, der in einem der reichsten Bergwerbsdistrikte liegt, ohne daß Widerstand geleistet wurde. Der Gouverneur ist geflüchtet. Eine Telefonlinie teilte dies der Hauptstadt mit, und fügte hinzu, die Aufständischen sprengten die Regierungsgebäude und hätten die Gefangenen aus dem Gefängnis befreit. Geschäftshäuser wurden nicht geplündert, nur die Nationalbank und die Hidalgobank. In Mexiko sollen Aufständische unter den Regierungstruppen und den Einwohnern einer Stadt ein arges Wutbild angerichtet haben. Ein Telegramm meldet:

New York, 16. Mai. Der Vorkämpfer der „World“ in Toronto schreibt: „Es war Augenzeuger eines großen Gemetschs in Combercote. 1700 Aufständische führten, angeführt über Granamont, die Bundesjäger an. Aufgehört begannen hatten Combercote und mehten fünf-hundert Bundesjäger und Einwohner nieder, die sich weigerten, Hofdruse auf Madero auszubringen.“

(Nach den bisherigen Erfahrungen über die Kriegführung in Mexiko, wo die tatsächlichen Verluste bisher nur verhältnismäßig gering waren, ist anzunehmen, daß die Zahl der Wider-gemetschten stark übertrieben ist. Die Red.)

Die Lage in Marokko.

Paris, 17. Mai. „Matin“ berichtet aus Tanger: Die Lage in Fez bleibt andauernd ernst. Ein Brief des französischen Konsuls vom 9. Mai berichtet, daß die Rebellen ihre Vorbereitungen treffen, um in den nächsten Tagen einen Angriff auszuführen. Oberst Mongin forderte die anrückenden Hilfssoldaten mittels Kurier auf, ihren Vormarsch zu beschleunigen. Die Haltung der Bevölkerung in Fez ist seit einiger Zeit eine unzuverlässige, weil die Eingeborenen glauben, daß Brouillard von den feindlichen Stämmen aufgehalten wird.

Madrid, 17. Mai. In der Kammer antwortete Casanaleja auf eine Anfrage des Republikaners Azco-rate, ob ein spanischer Feldzug in Marokko beabsichtigt sei, dies ist nicht der Fall. Er könne sich aber nicht dafür verbürgen, ob nicht etwa Angriffe der Araber umfangreiche Operationen nötig machen würden.

Zur französischen Spionageaffäre.

Gegen Mainon, Rouet und Palliez ist nunmehr, nachdem die Korruptionserhebung beendet ist, die Anklage wegen Spionage und Diebstahls von Dokumenten erhoben worden und der Verhandlungstermin auf den 26. Mai festgesetzt worden.

Sozialistische Radenmacher.

„L'Ass Paris“ wird berichtet: Der nicht sozialistische Verband der französischen Bühnengemaltes sollte Dienstag im fälschlichen Gaiettheater zu seinem Benefiz eine Vorstellung geben. Kaum begonnen, mußte jedoch wieder abgebrochen werden, weil die in den Saal bringenden sozialistischen Revolutionäre fürchtbare Szenen abvollführten, Stühlnormen warfen und sonstigen Unfug verübten. Es wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen.

Sabotage.

Verfaßtes, 17. Mai. In verflorener Nacht wurden durch unbekannte Täter neuerdings 28 Telegraphenleitungen durchgeschnitten, so daß der Telegraphen- und Bahnverkehr mit Verfaßtes eine Zeitlang gestört wurde und die Eisenbahnen erhebliche Verspätung erlitten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Umjüge wegen der Warenhaussteuer.

Havre, 17. Mai. Die hiesigen Kleinhändler demonstrieren gestern gegen die niedrige Besteuerung der Warenhäuser. Gegen 4000 Personen veranstalteten einen Streik am Zug nach der Unterpräfektur, wo sie die Marcelliane sangen und dem Unterpräfekten durch eine Deputation ein Schreiben an den Kabinettschef überreichen ließen, worin um die sofortige Erhebung des Warenhaussteuererlasses beim Zusammenretren der Kammer gebeten wird.

Die Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung in Posen.

In Posen ist am Dienstag die ostdeutsche Ausstellung in Gegenwart des deutschen Kronprinzen, der auf seiner Weise nach Petersburg zu diesem Zwecke in Posen Station machte, eröffnet worden.

Oberbürgermeister Dr. Wilms dankte in seiner Eröffnungsrede dem anwesenden Professor, dem Kronprinzen und allen denjenigen, welche das Werk gefördert und daran mitgearbeitet haben, und gab einen Gesamtüberblick über das durch die Ausstellung repräsentierte Gebiet, daß die fünf sächsischen Kronprinzen der preussischen Monarchie umfaßt. Mehr als 1100 Aussteller gewähren einen bedeutenden Einblick über das durch die Ausstellung repräsentierte Gebiet, das Kommunalverwaltungen ergänzen und beleuchten das privatwirtschaftliche Bild durch die Arbeit des öffentlichen Lebens in der gut gelungenen Kommunalausstellung. Die Landwirtschaftskammer in Posen bringt bedeutende Vorkühnungen aus dem Gebiete ihrer theoretischen und praktischen Arbeit. Der Staat ist mit einer Ausstellung im Pavillon der Staatsfortwähnung, der technischen Schulen und der Strombau- und Eisenbahnverwaltung vornehm und wirkungsvoll vertreten. Auch das städtische Volksschulwesen steht nicht. Die vielseitigen Anregungen der Ausstellung würden hoffentlich eine Befruchtung des gesellschaftlichen Lebens mit sich bringen. Wenn so die Beteiligten selbst sich regen, so sei schließlich auch die Staatsregierung mehr und mehr bereit, die ständige Fortschritt- und Wirtschaftsförderung durch Staatsmittel zu fördern. Für den Osten sei jedes Unternehmen zu begrüßen, welche das Interesse für ihn wecke und befördere. Einer Veranlassung, wie der heute zu eröffnenden, mochte auch eine erhebliche und kulturelle Bedeutung inne. Geschmacksbildend zu wirken gehöre mit zu den Aufgaben einer guten Ausstellung. Gerade auf diesem Gebiete sei im Osten noch viel zu tun und zu lernen. In Sonderausstellungen habe man eine zweifelslos gelungene Jagdausstellung und im Laufe des Sommers vier Sonderausstellungen. Die Ausstellung werde hoffentlich den Anstoß zur Schaffung eines Kunstgewerbeniums, einer Kunst-

gewerkschule und vielleicht einer Kunstakademie in Posen geben.

Der Oberbürgermeister hat sodann den Kronprinzen, die Ausstellung für eröffnet zu erklären, was dieser tat. Es fand unter Führung des Oberbürgermeisters und des Oberpräsidenten von Posen ein Festessen statt.

Beschäftigt wurden die Hauptindustriehalle, die Stadthalle, der Pavillon der Druckerei Manzer und Neumann, die Hauptmaschinenhalle, die Pavillons der Städte von der Provinz Posen und die Merzbach'sche Druckerei, der Königs- und Leuchthalle, die offene Maschinenhalle, die Ausstellung der gewerblichen Fachschule, und die der kleinen Besiedelungsanstalten. Dann ging die Führung durch den Botanischen Garten weiter zum Pavillon der Staatsfortwähnung, dem Gewerks- und Munitionspavillon und dem der Jagdausstellung. Der Kronprinz beschäftigte weiter die landwirtschaftliche Ausstellung, dem Pavillon der Landwirtschaftskammer und Alt-Polen. Er genoss vom obersten Stadtwert des Schlesiens Turms die herrliche Aussicht.

Die Ostdeutsche Ausstellung.

Posen, 16. Mai. Die heutige Festausgabe der „Posener Zeitung“ ist der Ausstellung gewidmet und berichtet auf der ersten Seite von der Ankunft des Kronprinzenpaars. Der weitere reich mit Abbildungen geschmückte Inhalt erzählt die Geschichte der Ausstellung und der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft im Osten. Ferner werden die Ergebnisse abgedruckt. So schreibt für H. B. Löw aus Rom: „Im Jahre 1797 gegründet, hat die „Pol. Ztg.“ im Laufe der Jahre die manchen Fortschritte und Rückschläge, Niedertagen und Erfolge des Deutschtums in der Dinarat berichtet. Ich hoffe und erwarte, daß sie über die in Aussicht genommene Ostdeutsche Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft nur Gutes zu berichten haben wird. Mit den besten Wünschen begleite die für den Osten und für unser ganzes Vaterland bedeutungsvolle Veranstaltung. — Staatsminister Goltz hat sich, daß die Ausstellung auch unter ostdeutschen Zuständen die Wege eben helfen wird. — Staatsminister Wernitz hat sich: Eine ostdeutsche volkswirtschaftlich organisierte und geleitete Ausstellung kann nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch weit hinaus sich erstreckenden moralischen Gewinn im Gefolge haben. — Kultusminister von Trotz zu Solz gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ausstellung auch den staatlichen Unterricht umfasse.“

Sport-Nachrichten.

Die österreichische Alpenanstalt hat Dienstag in Wien mit der Etappe Klagenfurt-Wien ihr Ende gefunden. Von den 51 in Wien gestarteten Bibernern sind heute auf der Strecke geblieben. Von den angekommenen Konkurrenten ist ein rundes Dutzend punktiert, soweit private Feststellungen reichen, denn das offizielle Resultat ist vor Mittwoch nachmittag nicht zu erwarten. Der Teampreis ist der österreichischen Daimlermannschaft Vorbesitzer-Schönfeldiger. Diese und von Popovich haben auch die besten Chancen auf die Gesamtpreise und die Spezialpreise. Von deutschen Konkurrenten sind Horch und Zeidler auf Audi und Vitaa auf R.A.G. punktiert.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Braunschweig, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Auslands- und Besondere Nachrichten: Karl Weinert; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmann; für den Inlandsteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Gendel, sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 16 Seiten. — (entsprechlich „Berufungsliste“)

Heinzelmannchen gibt's freilich nicht mehr, die uns über Nacht den Hausputz und das Reinemachen beibringen oder die Wäsche waschen, damit diese freimorgens schon lämweilich und blendend schön da liegt. Solche gibt es jetzt aber zu hause, — und das ist sicher mehr wert, als alle Heintzelmannchen zusammen! — „Am roten Band wird Lubas erkannt!“

Bims die Hand' mit Abrador!

Jabots

- Jabot aus Batist mit Spitzer und Einsätzen 25 Pf. 3.00 2.25 1.70 1.45 1.25 95 65 45 Pf.
- Jabot aus Batist mit Spachtel- Applikation 30 Pf. 3.50 2.75 2.25 1.75 1.45 95 65 47 Pf.
- Poirot-Jabot aus Batist u. Tall in Stüchen gesteppt, Neuheit 2 85 2.25 1.85 1.45 1.15 85 70 Pf.
- Jabot aus Batist und Tall mit Kragen 15 Pf. 4.21 3.25 2.25 1.55 1 M.

Damen-Gürtel

- Samt-Gürtel mit modern. Schloß 45 Pf. 1.45 1.10 90 70 65 Pf.
- Gold-Gürtel elegante Neuheiten 68 Pf. 8.50 6.50 4.50 3.25 2.25 1.60 1.45 1.15 90 Pf.
- Wasch-Gürtel mit modernem Schloß 48 Pf. 2.35 1.75 1.35 1.10 90 75 65 Pf.
- Samt-Gürtel schwarz und farbig, prima Qualitäten 1 Pf. 9.00 6.25 5.00 4.50 3.75 2.25 1 M.

Stickerei-Kragen

- Kragen aus Stickerei, Spachtel u. Tall 40 Pf. 1.25 95 65 60 Pf.
- Kragen aus Stickerei, Spachtel u. Tall 45 Pf. reizende Neuheit. 3.25 2.25 1.85 Pf.
- Garnitur aus Batist, Tall u. Spachtel 65 Pf. 1.85 1.65 1.45 1.25 90 Pf.
- Garnitur aus Batist, Tall u. Spachtel, reiz. Neuheit. 4.50 3.25 2.90 Pf.

Taschen

- Tasche aus gutem Vollerleder imitiert, schwarz u. farbig 48 Pf. 2.90 2.10 1.55 1.15 85 Pf.
- Leder-Tasche prima Qualität eleg. Anstaltungen 3 M. 18.50 12.50 10.50 8.50 7.25 6.50 5.50 4.25 3 M.
- Samt-Tasche m. Schnur u. langen Quasten u. Metall-Bügel 10 M. 12.50 10 Pf.
- Gold- u. Perl-Tasche m. Franse, Bügel und Kette 98 Pf. 24.00 15 98 Pf.

Herren-Filz-Hüte

weiche und steife Formen in schwarz und farbig 225 Pf. 5.25 4.60 3.65 3.25 2.50 2.35 M.

Herren-Stroh-Hüte

neueste schicke Fassons 95 Pf. 6.50 3.25 2.35 1.50 1.15 Pf.

Herren-Panama-Hüte

echt, in den neuesten Formen 600 Pf. 16.50 12.00 8.50 7.50 6 M.

Handschuhe

- Damen-Zwirnhandschuhe, glatt u. m. Durebbr. Paar 100 43 28 23 Pf.
- Dam.-Halbhandsch. m. 2 Druckkn. schw. weites u. farb. P. 150 95 80 55 45 35 20 Pf.
- Dam.-Handsch. m. 2 Druckkn., Zwirn- Lein.-u. Lederim. P. 135 110 85 65 30 48 Pf.
- Damen- und Herren-Glacé-Handschuhe schwarz, weiss und alle Farben 10 M. Paar 3.50 2.75 2.25 1.75 1.50 M.
- Dam.-Halbhandsch. 30-40 cm., eleg. Neuheit. Paar 175 145 90 75 58 45 33 23 Pf.
- Dam.-Handsch. m. Fing. 8-12 Kn. L. glatt u. gemust. P. 155 105 120 95 65 45 38 Pf.
- Herr.-Handsch. Zwirn-, Leinen- u. Lederim., schw. u. farb. P. 125 85 60 45 38 Pf.

Strümpfe

- Kinderstrümpfe, Baumwolle, schwarz u. leucht. Paar 120 100 85 65 48 38 25 10 Pf.
- Ringelstrümpfe für Kinder, neue Dess. Paar 145 125 100 85 63 50 45 35 30 Pf.
- Kinderstrümpfe, Stiefelmuster, mod. Farben sort. Paar 125 105 85 65 45 35 35 Pf.
- Herren-Socken in prima Macco, Vigogne und feiner Wolle Paar 1.85 1.50 1.10 85 75 65 55 30 Pf.
- Waden-Söckchen, aparte Neuheiten, entzück. Farb.-Stell. P. 75 65 45 38 30 23 Pf.
- Damen-Strümpfe, gewebt m. Durebbr.-Muster P. 225 175 135 115 95 55 Pf.
- Damen-Ringel-Strümpfe in allen Farben Paar 180 140 110 95 75 50 38 Pf.

Geschäftshaus U. LEWIN Halle a. S. Marktplatz 2 und 3.



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.
Täglich abends Anfang 8 1/2 Uhr

Die Herren von Maxim.

Operetten-Fosse von Jul. Freund. Musik v. Viet. Holländer.

Saale-Dampfschiffahrt.

Morgen Donnerstag nachmittags 3 Uhr
Extrafahrt nach Wettin
zur Begrüßung des neuen Dampfers „Herzog Witold“
mit **Konzert.**

Abfahrtsstelle an der Peignierbrücke. Telefon 1625
Schiffsführer Karl Demmer.

festsaal Schweizerhaus,

Wörmlitzerstrasse 16, für Hochzeiten etc. noch frei.

Gesellschaftsreisen

nach **Brüssel** (9 Tage) ab Mainz M. 225.—
nach **London** (9 Tage) ab Köln M. 215.—
nach **Ostende** (9 Tage) ab Mainz M. 200.—
nach **Paris** (9 Tage) ab Köln M. 190.—

Nächste Abfahrten: 10. Juni, 8. Juli u. 12. August er.
Ferner Paris dir. 7 Tage, M. 150 ab Mainz bis Mainz, M. 135 ab Metz u. Metz.
Nächste Abfahrten: 12. Juni, 10. Juli, 14. August, 11. Sept. v. Berlin.
Alles einsch. Hotels, Verpflegung etc. Ausführliche Programme durch das Reisebureau:
L. Lyssenhop & Co., G.m.b.H., Mainz 7.

Ostseebad

Zinnowitz

die Perle der Ostsee

in Halle durch: Otto Westphal, Ankerstrasse 15,
Zillmann & Lorenz, im Hauptbahnhof.

Lambure

an der Saale. Empfehlenswerter Ausflugsort für Touristen und Vereine.
Herliche Spazierwege u. Aussichtspunkte. Angenehme
Anschauung d. d. bergigen Landschaften u. Anlage d. Parkanlagen
u. d. Cyrtaxine. Wohnung, d. Sommerfrisch, weite d. Hausbesitzer-Ver. nach.

Thermal- und Moorbad

Teplitz-Schönau

Quell-Emanationen für veralt. Leiden

Böhmen

Spezialbad für Gicht u. Rheumatismus

Leichis, Neuralgien, Exsudaten, Nachkrankheiten von
Wunden und Knochenbrüchen etc. Saison ganzjährig!

Ahlbeck

Kurort und Ostseebad

Bahnst. sv. Swinemünde u. Heringsdorf, 2km. unmitelb. längs d.
Meeres golf, rück-u. setzw. an Höhen v. meilenn. Hochw. gelegen,
bes. heilkr. Klima, weit. rein. Strand, 5 Seebadanst. (2 Familienb.),
Warm- u. med. Zwecke, elektr. Licht, Sonn- u. Sommer, Gelegen-
heit zu Frühlings- u. Sommerreisen, Arzt, Apoth., Orts-, Konz. Revu., Theat.,
Korso, Jagdhaus, Tennis- u. Spielpl., Eisenb.- u. Dampfsch.-Verb.,
m. Berlin u. Stettin 3 1/2 St. Mäss. Preise, el. Licht, Ausk. u. Prosp.
kostl. d. d. Bäder, sow. d. Verb. Dtsch. Ostsee, in Berlin NW. 7.

Waldsanatorium Bad Gröna i. Sa.

400 m ü. M. — Rhinit.-diätet. Kuranstalt für Nerven, Stoff-
wechselkränke und Erholungsbedürftige.
Gerätliche Waldinfrarot. — Prospekt.

Zeit. West: Dr. Wosler (früher Sanatorium Strummhübel).

Junker & Ruh-Gaskocher und Herde

mit patentiertem einhäufigem
Doppelsparbrenner
Absolut geringster Gasverbrauch

Ausführliche Kataloge u. Vorführung durch:
Wiuh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Alte Auto- u. Lastreifen,

glatte und mit Gleitgummi, sowie alle Arten

Alt-Gummi

läuft zu den höchsten Preisen

Alter Markt 7, Telefon 2959.

Zum Einstampfen.

Altes Druck- und Schreibpapier, Geschäftsbücher, alte Fahr-
pläne, sowie alle Arten Alt-Papier laufen unter Garantie strengster
Diskretion

Alter Markt 7, Telefon 2959.

Maimon-Tee

deales Hausmittel zur Blutreinigung, befreit
Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Sämmergelenken,
Gichtausflüge, etc. 100 M.
Hauptdepot: KdV-Apothek, Halle S., am Markt.

Hallesches Musikfest 1911

mit Werken von Beethoven.

Sonabend, 20. Mai, abends 7 Uhr, im Stadttheater:
Sinfonie-Konzert.

Sonntag, 21. Mai, 11 1/2 Uhr in der „Loge zu den 3 Degeln“:
Kammermusik-Matinee.

Sonntag, 21. Mai, abends 6 Uhr, im Stadttheater:
Missa solennis.

Dirigenten:
Ferdinand Löwe (Wien) — Eduard Mörike (Halle S.).
Orchester:
Das Berliner Philharmonische Orchester.
Chor ca. 400 Mitwirkende.

Programmbücher und Karten in den Hofmusikalienhandl. von
Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Tel. 2335,
(Alle Plätze rechts).
Reinhold Koch, Alte Promenade 1a, Tel. 1109,
(Alle Plätze links).

Hallesches Musikfest 1911.

Programm- u. Textbuch
mit Einführung in die zum
Vortrage gelangenden Werke
von
Prof. Dr. Hermann Abert,
74 Druckseiten, Preis 75 Pf. in den
Billetverkaufsstellen.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Donnerstag, den 18. Mai: **Glaube und Seligkeit.**
Altes Theater: Donnerstag, den 18. Mai: **Der Graf von Kuesburg.**
Leipziger Schauspielhaus: Donnerstag, den 18. Mai: **Die Fugensbrüder.**
Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 18. Mai: **Die kleine Prinzessin.**

Goburg.

Göthetheater: Donnerstag, den 18. Mai: **Origothe.** — Die schöne Gelehrte.

Weimar.

Göthetheater: Donnerstag, den 18. Mai: **Fortunners Erbsinnungen.**

Waschgefäße.

dauerhaft u. billig, größte Auswahl.
Böttcherer Schillerschhof 1, dicht am
Markt. 5 1/2 Mahrt. Geogr. 1878.

Zoo.

Donnerstag, 18. Mai, von nachm. 4 1/2, bis abends gegen 10 Uhr

Elite-Konzert

des Halleschen Stadt-Theater-Orchesters
(Kapellmeister Alfred Eismann).
Eintrittspreis:
Erw. 60 Pf., Kinder 30 Pf.,
Don abends 7 Uhr ab pro Person 30 Pf. inkl. Billetst.

Hotel-Restaurant

Goldenes Schiffchen

Gr. Ulrichstr. 37, Tel. 649.
Heute Mittwoch abend
Familien-Frei-Konzert.
Morgen Donnerstag
Walzer- u. Lieder-Abend.
Um zahlreichen Besuch
bittet **Max Windsch.**

Jeden Donnerstag u. Montag

Schlachtfest.

Bernhard Borgia, Dampflag 10,
Tel. 1833.
Heilige Metz-
schneid-
Schwartz-
wurz u. fr.
Bismarck-
nur 1 Mk.
das Pfd.

Kuverts

in Firma Erlösa-
hier Post-, Re-
nungsetz. Net. bill.
L. Kieseberg, Hofgasse, Markt, fr.

Ritter

Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.
Grossh. Sächs. Hoflieferant.

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl.
Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Persil

Spitzen-Blousen

Stickerien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollen nur
mit Persil gewaschen
werden. Grösste Schonung des Gewebes bei höchster
Reinigungs- und Bleichkraft.
Echtlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des „Residenz-Theaters“ zu Weimar.

Spielleitung: Hans Armin.
Unabwieslich mit kühnlichem Erfolg:
Patent Nr. 999.
Franz Schwan in 3 Akten v. Saffor u. Neuells.
Anfang 8 1/2. Gewöhnliche Preise! Ende gegen 11 Uhr
Der Vorhang.

Dampfschiffahrt Wd. C. Schröpfer.

Morgen Donnerstag früh 10 Uhr
große Extrafahrt nach Rothenburg.
Jede Familie ein Kind frei. Einsteige-
stelle oberhalb der Peignierbrücke.
Schiffsführer
August Schröpfer, Schiffsführer.

Schreibergarten-Genossenschaft Halle-Nord.

Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr in unterm Halle-Vortraum
(Waldsaal in der Anlage)

Vortrag

des Herrn Obstbauverer Binder über:
Die Behandlung der Obstbäume in den ersten Jahren nach der
Pflanzung; Stamm- und Kronenerziehung bei Halb- und Hochstämmen
sowie bei Formobstbäumen, Düngung etc. zu welchem Zweckesenten
hiermit eingeladen sind.

Volksbildungs-Verein

Halle a/Saale.

Generalversammlung.

1. Statutenänderung, Besprechung der Sommerveranstaltungen, Anträge und Wünsche für Winterprogramm.
2. Die Kalenderreform, Vortrag des Herrn Büsching, Halle, Himmelfahrtstag, 2 Uhr: Aus-
flug nach Lieskau von Weinberg aus.

Lichtbilder, Radium, Sauerstoff.

Kohlensäure-sowie Dampf- und alle anderen Bäder. Sauerstoffhalierungen für alle Katarrhe, Asthma etc.

Albrecht's Naturheilanstalt.

Friedenstr. 28, Tel. 2698.

Gelegenheitskäufe.

1 Rollen 1600 garnierter

Damenhüte

Stück 5, 6, 10 Mk.
Nebenröcken wie alle Paragarten
zu sehr billigen Preisen.
Schmiedstr. 5, I. u., Nordbörsehaus.

Gebrauchtes Pianino,

neubau, sehr gut erhalten, für nur **M. 275** zu verkaufen.

Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz.

Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a

Otto Unbekannt

Kachel-Ofen,

Berliner u. Meissner etc.
C. Böhme, Scharrenstr. 8,
Tel. 2305
— Gebründet 1764. —

Himbeersaft

mit feinsten Raffinade ein-
gekocht, p. Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd.
p. Pfd. 45 Pf. empfiehlt
Carl Bouché, Metzgerstr. 1
und Markt, Hotel Europa 12.

Seit Jahren =

schönste Preise, getr. Danten =

Herrrenkleider

— ganz Nachlasse —
Schulpaß, Altertümer, Gold- u.
Silberfaden, Mustertücher, Platinen,
Fahnen, Platinen, Silber,
Bücher, Meissner Porzellan, auch
neue Waren aller Art. Dr. Wolfart,
bestellt, komme selbst, auch auswärts.

Renner,

Schlesstr. 107, I.

Morgen Ziehung!

Marienburger Lotterie

Hauptgew. 10000 Mk.
205 1 Mk. 5 Lose fortirtet a. verd. 1
Zweihen 450 Mark.

Aachener Geldlotterie

Hauptgewinn
Mk. 100000 bar
205 330 Mk. Porto u. Liste nach
800 30 Pf. extra

Pettrich & Kopsch

Halle a. S. Talamistr. 6, Tel. 2119.

Willi Georgi

Ob. Leitzgierstr. 66, Tel. 2662.

Geld-Lotterie

Genehmigt f. d. ganze Preuss.
Monarchie

zur Restaurierung des Aachener Münsters

Ziehung am 22. und 23. Mai
in Aachen

6419 Gewinne
im Gesamtbetrage von Mark

230000
bar ohne Abzug.

1 Gewinn 100000 Mk.
1 Gewinn 40000 Mk.
1 Gewinn 20000 Mk.
u. s. w.
Lose a. 330 M. Lose a. 330 M.

33. Stettiner

Pferde-Lotterie

Ziehung am 27. Juni 1911.
4304 Gewinne im Werte von zum
136,000 Mk.

Stettiner Lose a. 1 Mk.
Porto und Gewinnliste 25 Pf. extra.
Nachnahme 20 Pf. teurer,
empfehle und versende:
Walt. Lucke, Lotteriegeschäft,
Berlin NO. 6. Frankfurterstrasse 46.

Stempel-Fabrik

Nikolaistr. 6

Alfred Pfautsch.

Liefert schnellstens und billig
Firmenstempel
Behördenstempel
Bereinsstempel
Tubenstempel
Geldstempel
Datumstempel etc.

Dr. Koch's

Yohimbin

Tabletten

Flacon
a 20 50 100 Tabletten
M. 4.— 6.— 12.—

Hervorragend bei vorzeitiger
Nervenschwäche.

Halle: Löwen-Apoth., am Markt.
Leipzig: Engel-Apothek.

Moderne Transmissionsen

spottbillig abzugeben. Preislist. umm.
H. & F. Steinbach, Mühlhausen 501. Th.

Neu erschienen in 12. Auflage:
Die Veranlassung des kranken
Lebens von Dr. M. Raschke.

Nur für Erwachsene. Bezug in
verschl. Kuvert geg. Eins. v. 70 Pf.
Brosch. durch d. Medizinal-
Verlag D. Schwabe & Co.,
Berlin N. W. 87.